

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 23

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Pfingsten.

Was zieht in Mittags Stille
Durchs warme Mattental
Und streut die weißen Blüten
Ins tiefre Gras zumal?
's ist Frühlings frischer Odem!
Dass dein ich mich erfreu,
Zieh ein, du Gottesbote,
Mach alles, alles neu!
Zieh ein ins Herz; schon klingen
Pfingstglocken übers Land;
So komm, du Hauch des Lebens,
Du Geist von Gott gesandt.

Jakob Probst.

Schweizerland

Die Sommeression der Bundesversammlung wurde am 3. Juni um 18 Uhr eröffnet. Im Nationalrat gedachte der Präsident Schüpbach der Abstimmung, bei welcher es das Volk abgelehnt hat, die bisherige Politik zu desavouieren. Hierauf gedachte er des verstorbenen Ratsmitgliedes Moser (Hitzkirch), dem er einen warmen Nachruf widmete. Nach der Wahlprüfung wurde das neue Ratsmitglied Johannes Müller, Präsident des christlich-nationalen Gewerkschaftsbundes in St. Gallen, vereidigt. Am 4. Juni wurde mit der Revision des Obligationenrechtes begonnen und dann der Kredit für die Landestopographie beraten. Nach kurzer Empfehlung der Vorlage durch Roth (Soz., Bern) wurde Eintreten beschlossen und das Gesetz genehmigt. Zu Debatten gab eigentlich nur die Erstellung eines Verwaltungs- und Betriebsgebäudes der eidgenössischen Landestopographie auf dem Wankdorf in Bern Anlaß, wofür ein Kredit von 3 Millionen Franken angeprochen wurde. Stadler (rad., Zürich) beantragte, das Gebäude aus militärischen Sicherheitsgründen nicht in eine Reihe mit Raserne, Waffenfabrik, Stallungen und Ballonhalle zu stellen, sondern außerhalb Berns zu plazieren. Oberländer schlugen Thun oder Interlaken vor und ein Luzerner brachte das Luzerner Palace-Hotel in Vorbrug. Die Abstimmung ergab, daß es dem Bundesrat freigestellt bleibt, das Gebäude auch außerhalb Berns zu erstellen, was aber ohne Überschreitung des Kredites kaum möglich sein dürfte, da im Wankdorf ein der Eidgenossenschaft gehöriges Grundstück zur Verfügung steht. Nach der Auffassung des Militärdepartements ist und bleibt außerdem Bern der einzige richtige Platz für die Landestopo-

graphie. — Im Ständerat gedachte Präsident Béguin ebenfalls vorerst der Volksabstimmung und dann des verstorbenen Nationalrates Moser. Hierauf leisteten die neuen Ständeräte Egli (l.-l., Luzern), Willi (l.-l., Graubünden), Cardelli (Dem., Graubünden) und Schöbi (l.-l., St. Gallen) den Amtseid. Am 4. Juni wurde dem Voranschlag der Alkoholverwaltung zugestimmt und mit der Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates begonnen, der dann auch stillschweigend genehmigt wurde.

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 1./2. Juni wurde die Kri-
seinitiative mit 564,858 gegen
425,369, also mit einem Mehr von
139,489 Stimmen verworfen. Ange-
nommen haben nur die Stände Bern,
Solothurn, Baselstadt, Baselland und
Schaffhausen, alle übrigen Stände ha-
ben verworfen.

Der Bundesrat bezeichnete an den 8. internationalen Kongreß für körperliche Erziehung in Brüssel Turninspektor A. Frei in Basel als Vertreter der Schweiz. — An einer internationalen Veranstaltung für Volkstänze in London vom 15.—20. Juli wird der dortige schweizerische Gesandte mit der Vertre-
tung der Schweiz und dem Patronat über die schweizerischen Teilnehmer be-
traut. An der Veranstaltung werden Trachtengruppen aus Appenzell und Wallis und Fahnenchwinger und Alp-
hornbläser aus Uri teilnehmen. — Der

Bundesversammlung wird in einer Bot-
schaft empfohlen, den am 7. Mai zwis-
chen der Schweiz und Finnland abge-
schlossenen Niederlassungsvertrag zu ge-
nehmigen. — Mit der Durchführung einer Landesausstellung in Zürich im
Jahre 1938 hat sich der Bundesrat ein-
verstanden erklärt. Er gab aber schon
heute seiner Meinung Ausdruck, daß in-
folge der mühslichen Finanzlage ein so
großer Bundesbeitrag wie bei den bis-
herigen Landesausstellungen nicht mög-
lich sei. — Den eidgenössischen Räten
wird ein Voranschlag unterbreitet für die
Beschaffung des Kriegsmaterials für das
Jahr 1936, damit die Bestellungen recht-
zeitig aufgegeben werden können. Es
wird ein Kredit von Fr. 20,078,808 ver-
langt, der einen Bestandteil des Voran-
schlages für 1936 bilden wird. Der Be-
trag ist etwas höher, wie in früheren
Jahren, da außer dem vollen Bedarfe an
Bekleidung und Ausrüstung für einen
vollen Jahrgang auch noch die Bescha-
fung von Gasdickmitteln und Bast-
material vorgesehen ist. — Gestützt auf
das Lebensmittelgesetz wurde beschlossen,
daß Margarine zur Erleichterung der Er-
kennbarkeit pro Kilo fertiger Ware 2
Gramm Reis- oder Kartoffelstärke ent-
halten müsse. — Bei Erwähnung der
Abstimmung vom 5. Mai wurde kon-

statiert, daß das Verkehrsteilungsgesetz mit 487,169 gegen 232,954 Stimmen verworfen wurde.

Anlässlich einer Reise nach Brig, die Bundepräsident Minger zwecks eines Referates über die Kriseninitia-
tive unternahm, erhielt er einen Droh-
brief aus dem Wallis, mit dem Inhalt,
daß für ihn eine Kugel bereit sei und
daß er gleich seinen Sarg mitbringen
solle. Die Versammlung, die im Stock-
alpenschlössle abgehalten wurde und von
1500 Wallisern besucht war, endete mit
einem vollen Erfolg. Bundesrat Min-
gers und erntete, ohne den geringsten
Zwischenfall, stürmischen Beifall.

Samstag den 1. Juni überflog ein deutsches Flugzeuggeschwader bei unsichtigem Wetter die Gegend von Os-
lingen-Sämmelheim. Ein Staffel flog direkt über Riehen, eines über die Strecke zwischen Riehen und dem Hörnli-
friedhof und ein drittes über den Hörnli-
friedhof. — Bei dieser Gelegenheit wol-
len wir gleich erwähnen, daß es sich beim
Ueberfliegen Schweizer Gebiete an der
Schaffhausergrenze am 22. Mai um acht
Sportflieger handelte, die für den
Deutschlandflug trainierten.

Der österreichische Gesandte, Minister Schmid, der sein Land seit November 1933 in der Schweiz vertrat, überreichte dem Bundesrat sein Abberufungsschreiben. Der Bundesrat offe-
rierte ihm ein Abschieds-Déjeuner.

In Nauheim, wo er zur Kur wegen eines Herzleidens weilte, starb am 3. Juni der schweizerische Gesandte in Warschau, Minister Hans Albrecht von Segesser, im Alter von 58 Jahren. Seine politische Laufbahn begann er 1903 als Attaché in Paris, bekleidete dann verschiedene diplomatische Posten, wurde 1921 Generalkonsul in Köln und 1924 außerordentlicher Ge-
sandter und bevollmächtigter Minister der Eidgenossenschaft in Warschau.

Die Angehörigen des in Algier wegen angeblicher Spionage verhafteten Dr. Hanhart erhielten die Nachricht, daß Hanhart, der von Algier nach Marseille gebracht worden war, nunmehr provi-
sorisch aus der Haft entlassen wurde.

In Tifliskar, im Manschukuo, wurde der Missionar P. Anton Jörg, Mitglied der schweizerischen Missions-
gesellschaft Bethlehem (Immensee), von Banditen gefangen genommen und erschossen. Der Ermordete, ein Sohn des Sekundarlehrers Jörg in Chur, weilte seit 1929 in der Manschukuo und wirkte seit 1932 auf einem sehr exponierten Posten in Mongudatun.

Wie das Politische Departement mit-
teilt, sind bei dem großen Erdbeben



J. Richter

Ein moderner Wasserrettungsdienst der Basler Feuerwache.

Als erste schweizerische Berufsfeuerwehr hat die Basler ständige Feuerwache zur Hilfeleistung auf dem Wasser (bei Unglücksfällen im Schiffsverkehr oder an den Badeorten) ein Gummiboot und eine Taucherausrüstung angeschafft. Das Gummiboot wird auf der Fahrt zur Unglücksstelle aufgepumpt und vermag zehn Personen zu tragen. Die Taucherausrüstung besteht aus einem braunen Gummüberzug (ohne den schweren Kupferhelm) Bleisandalen „Taucherherzen und Taucherketten“ (Bleiklumpen im Gewicht von 35 kg) und Kreislauf-Sauerstoffgerät, mit dem er über eine halbe Stunde unter Wasser verbleiben kann. 30 Mann der ständigen Feuerwache haben sich diesem Dienst unterzogen müssen. Unser Bild zeigt das bemanierte Gummiboot, von Feuerwehrleuten gesteuert.

in Quetta (Belutschistan) keine Schweizer als Opfer zu beklagen.

Zugleich mit der eidgenössischen Abstimmung wurden in mehreren Kantonen am 1./2. Juni auch noch andere Wahlen und Abstimmungen durchgeführt. In Baselstadt wurde mit 22,172 gegen 14,244 Stimmen beschlossen, den 1. Mai weiterhin als offiziellen Feiertag beizubehalten und nicht durch den 1. August zu ersetzen. — In Basel und Land fanden die Landratswahlen statt, die keine wesentliche Verschiebung der Parteidaten zeitigte. — Bei der kantonalen Volksabstimmung in Zürich wurde die Vorlage über die Gewährung eines kantonalen Beitrages von 910,000 Franken für den Bau eines Bezirksgebäudes in Horgen mit 95,816 gegen 48,001 Stimmen angenommen, das Verkehrsgebot dagegen mit 66,189 Ja gegen 74,423 Nein verworfen.

Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit häufen sich wieder die Gewitter. In der Nacht vom 27./28. Mai wurde Basel und seine Umgebung von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Der sintflutartige Regen verwandelte die Straßen in Bäche und die Feuerwehr musste mehrmals zum Auspumpen von Kellern aufgeboten werden. Um Mitternacht blieben die elektrischen Uhren der Stadt stehen und der Blitz schlug öfters ein, ohne jedoch irgendwo zu zünden. — Tags darauf, am 29. Mai, ging über dem Dörfchen Buchs im Luzernischen ein Wolkenbruch nieder. Das Wasser ergoss sich wildbachartig durch die Straßen und alle Kulturen wurden verheert. — Im Fricktal richtete ein Gewitter vielerorts schweren Schaden an. So in Mumpf, Möhlin und am Russwiler Berg, wo die Kulturen stark verwüstet wurden. In Rüdiswil wurde eine Straße überschwemmt und zwischen Sempach und Nottwil der

Eisenbahndamm. In Hettibühl wurden Scheunen und Ställe unter Wasser gesetzt und im Hinterfeld musste die Auffahrtsprozession wegen der unpassablen Straßen abgekürzt werden. — Am 4. Juni nachmittags erfolgte beim Pletschsee, unterhalb Arroa, ein Dammbruch. Der Seebach schwoll plötzlich an und eine Sturzwelle schwemmte die von Arbeitern bewohnte Liegenschaft „Alpenrösli“ weg und riß noch 2 Ställe mit sich. Einwohnerchaft und Feuerwehr konnten unter Lebensgefahr das Wasser so weit eindämmen, daß weiteres Unheil verhütet wurde. Der Bahndamm der Chur-Arosa-Bahn wurde aber trotzdem überschwemmt und das Gleise auf 200 Meter fortgerissen. Der Bahnbetrieb wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

In Herisau starb alt Regierungsrat Ferdinand Büchler im Alter von 82 Jahren. Er war von 1909—1919 Mitglied des Regierungsrates und später Gemeindehauptmann von Herisau.

Der Regierungsrat von Basel ernannte als Nachfolger des zurückgetretenen Polizeiinspektors Müller zum neuen Kommandanten der Basler Polizei Polizeileutnant Emil Bloch. Bloch steht heute im Alter von 53 Jahren, war im Militärdienst Infanterieoffizier und ist seit 1908 als Polizeileutnant in Basel tätig. — Am 1. Juni starb in Basel, wo er zur Ruhe weilte, der schweizerische Generalkonsul von München, Dr. jur. Hans Zetter, im Alter von 58 Jahren. Dr. Zetter war Solothurner, war vorerst schweizerischer Geschäftsträger in Berlin, von 1920 an Verwalter des Schweizer Konsulats in Mannheim und seit 1926 schweizerischer Generalkonsul in München. — Im 77. Altersjahr starb in Basel Herr Albert His-Beillon, Seniorchef der Stridereien His & Co. in Murgenthal und Mitglied des Verwaltungsrates der chemischen Fabrik,

vormals Sandoz, in Basel. — Im Alter von 60 Jahren starb an einem Schlaganfall Carlo Tommasi di Bignano, Delegierter des Verwaltungsrates und Generaldirektor der Lonza Elektrizitätswerke und der chemischen Fabriken A.-G. — In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni ertappte die Polizei in einem Basler Außenquartier zwei Burschen beim Plündern eines Telephonautomaten. Nach einer langen Jagd wurden die beiden in einem leeren Hundehaus versteckt aufgefunden. Es handelt sich um zwei junge Burschen aus Freiburg i. Br., die jeweils nachts auf gestohlenen Belos Beutegegenstände ausführten.

Die ersten Frühlingsfesten im Baselbiet, und zwar im Gebiete von Riehen und Dornach-Arlesheim, dürfen am 10. Juni geerntet werden. Es steht eine Mittelernte in Aussicht. Die Durchführung einer obligatorischen Qualitätskontrolle ist vorgesehen.

Der 1. Juni, der Erinnerungstag an den Anschluß Genfs an die Eidgenossenschaft im Jahre 1814, wurde von der patriotisch gesinnten Bevölkerung gefeiert. Dabei kam es aber leider zu Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Frontisten und zwischen Kommunisten und Frontisten. Insgesamt wurden bei diversen Schlägereien 9 Personen verhaftet, wobei die Polizei viele Gummiknäullen und Stahlruten beschlagnahmte.

Ein Insasse des Armenhauses in Bonaduz (Graubünden) versuchte unter Drohungen mit einem Eisenstielgabel die Schlafzimmertüre des Verwalters zu zertrümmern. Dieser gab Schreckschüsse ab, von welchen einer den Eindringling, einen gewissen Lerch, am Hals traf. Lerch wurde ins Spital gebracht, wo sich seine Verlezung als nicht lebensgefährlich herausstellte.

Der Landrat von Nidwalden beschloß mit 27 gegen 22 Stimmen bei 7 Enthaltungen den sofortigen Baubeginn des Bannalpwerkes. Der kantonalen Baudirektion wurde die Bewilligung erteilt, Ingenieur A. Riva aus Bavers als Bauleiter zu bestimmen.

Der Regierungsrat von St. Gallen nahm Kenntnis davon, daß 40 von 91 Gemeinden die Einführung der Pachtjagd beschlossen haben. — Am 1. Januar 1935 betrug die Einwohnerzahl der Stadt St. Gallen 63,900 Personen. Den Höchststand der Bevölkerungszahl erreichte St. Gallen im Jahre 1910, als es 75,482 Einwohner hatte.

Die Olten er Polizei ertappte einen internationalen Einbrecher, während er eben in ein Bijouteriegeschäft einbrechen wollte. Er stammt aus Spanien, ist 35 Jahre alt, hat u. a. einen Einbruch in eine Luzerner Bijouterie verübt, wobei ihm Werte von Fr. 36,000 in die Hände fielen. Auch in Bern hatte er Einbrüche begangen. Er wurde bereits 1928 aus der Schweiz ausgewiesen.

In Morges (Waadt) fand man den Kunstmaler Jakob de della Valle am 31. Mai leblos neben seinem Rade. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein

Ende gemacht. — In Or be tötete der 23jährige Marcel Dupuis die 20jährige helene Conod, weil sie seine Liebesanträge zurückwies und beging dann Selbstmord.

Im Zürcher Kantonsrat reichte Dr. Wiesendanger (Nat. Front) eine Motion ein, um den 1. August als öffentlichen Ruhe- und Feiertag zu erklären. — In Zürich konnte Dr. Wilhelm von Muralt, von 1874—1929 Chefarzt des Zürcher Kinderspitals, seinen 90. Geburtstag feiern. Am 15. Juni wird er mit seiner Frau die diamantene Hochzeit feiern können. — Ein Landwirt aus dem Glatttal begab sich nach Zürich, um dort einen Kauf abzuschließen. Er hatte zu diesem Zweck eine Tausendfranknote mitgenommen. Der Kauf kam jedoch nicht zu Stande und nach einem ausgiebigen Bummel kaufte er sich ein Stück Räse, das er in die Tasche steckte, in der sich die Note befand und machte sich auf den Heimweg. Unterwegs hungrig geworden, als er seinen Proviant stückweise direkt aus der Tasche heraus, wobei er gleichzeitig auch die Banknote zerstüddelte. Daheim angekommen, merkte er erst, daß nur mehr ein wertloser Rest der Note übrig geblieben war.

nach dem Tode seiner ehrend gedenken, den Flammen übergeben. Dr. med. Hans Bösch wurde am 9. April 1893, als Sohn des Herrn Notar Bösch, in Thierachern geboren. Die höhere Schulen und sein Studium absolvierte er hauptsächlich in Bern wo er im Jahre 1918

Stimmrecht (Wahlrecht) eingeführt, 12 haben dazu den Frauen noch das aktive Stimmrecht für alle kirchlichen Angelegenheiten erteilt, und 21 Gemeinden erklärten außerdem noch ihre Frauen als wahlberechtigt in den Kirchgemeinderat. Als vierte Kategorie sind endlich noch die 120 Kirchgemeinden (also die überwiegende Mehrheit) zu nennen, die noch keinerlei Änderungen zugunsten der Frauen eingeführt haben. Man könnte im Grunde noch einen Unterschied innerhalb der Gemeinden von der dritten Art feststellen: diejenigen, die einstweilen nur theoretisch die Frauen wählbar erklären, und diejenigen, die in der Tat die Frauen bereits zugezogen haben. Anfang 1934 wandte sich die Kirchenvorcommission des bernischen Frauenbundes an den Grossen Rat, um das aktive und passive Frauenwahlrecht für die Synode zu fordern; allein, die Eingabe hatte keinen Erfolg. Die Frauen haben sich demnach einstweilen mit den ihnen bisher zugestandenen Rechten und Pflichten abzufinden. Die Beteiligung an den Wahlen und Abstimmungen ist übrigens, wie von kompetenter Seite mitgeteilt wird, keine überwältigende, auch wenn sie gelegentlich etwas stärker ist (wie bei einzelnen Pfarrwahlen), als die der Männer.

In Krauchthal erreichte am Auffahrtstag alt Lehrer Friedrich Schneberger sein 80. Lebensjahr. Er war 57 Jahre Sekretär der Käsegesellschaft „Hub“ und hat die Oberchöre Krauchthal während mehr als 50 Jahren geleitet und den Gesangverein dirigiert.

In Gerzensee konnte das Ehepaar Johann Dietrich Wyttensbach im Kohlacker in voller körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit feiern.

Unter der Leitung der kantonalen Forstdirektion und im Beisein zahlreicher Wildhüter wurden in den letzten Tagen sechs Marmeltiere beim Pulverli, am südlichen Abhang des Bäderhorns, ausgelegt. Schon nach zwei Tagen konnte man beobachten, daß sich die Tierchen Höhlen gebaut hatten und nun befürchtet man nur, daß sie von den Adlern weggeholt werden könnten, trotzdem man eine sehr geschützte Stelle für die Aussetzung gewählt hatte.

Im Eriz richtete ein Gewitter, das von heftigem Hagelschlag begleitet war, großen Schaden an. Die Gegend von Buchen sah aus, als ob starker Neuschnee gefallen wäre. Es hagelte auch in der Gegend der Süderen, am Schallenberg, im Teuffental und an anderen Orten. Wildbäume durchfurchten das schönste Kulturland und drangen sogar in die Häuser ein. Besonders gelitten haben die Kartoffeläcker und auch Straßen und Wege haben Schaden genommen.

Schloß und Park Spiez wurden am Auffahrtstage dem Publikum wieder geöffnet. — Die Gesamtrechnung der Einwohnergemeinde Spiez für 1934 schloß mit einem Fehlbetrag von Fr. 34,463 ab. Die Kirchengutsrechnung erforderte bei Fr. 669 Einnahmen eine Deduktion von Fr. 12,834 aus der Gemeindekasse.



† Dr. med. Hans E. Bösch.

das Staatsexamen bestand. Die Assistenzzeit verbrachte er zum größten Teil an der Dermatologischen Klinik von Prof. Nägeli, um sich von hier aus mit allen spezialistischen Kenntnissen versehen, als Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Thun niederzulassen. Seine unbedingte Zuverlässigkeit und absolute Pflichttreue, verbunden mit einem gesunden Frohmut und trockenen Humor, brachten es mit sich, daß er in kurzer Zeit eine große und ausgedehnte Praxis besaß. Wem er einmal mit Rat und Tat zur Seite gestanden war, der blieb ihm treu. Seine hohe Berufsauffassung, sein umfassendes Wissen und sicheres Können und seine auf unbedingte Ehrlichkeit begründete Kollegialität brachten ihm das volle Vertrauen der Patienten und die uneingeschränkte Anerkennung der Ärzteschaft. Er war kein Blender und Effelkasper; seine ganze Lebensäußerung beruhte auf Wahrheit. Daneben war er sein Eigenbrödler und Alleingänger; gerne suchte er nach getaner Arbeit Verstreitung im engeren Freundeskreise. Und hier war er ein beliebter und gerne gelehnter Gesellschafter, der es verstand, mit seinem Frohmut und guter Laune jede schlechte Stimmung zu verscheuchen, der aber auch in ernsthafter Beratung seiner wohlüberlegten Meinung Ausdruck zu verschaffen wußte.

Nur allzufrüh ist er von uns gegangen. Seit vier Jahren nagte ein heimtückisches Leid an seiner Gesundheit und gestattete ihm nur zeitweise Bett und Zimmer zu verlassen. Aber hier war er in treuer Obhut und Pflege in seinem neuen sonnigen Heim an der Ringstraße, wo ihm seine treubesorgte Gattin die lange Leidenszeit nach Möglichkeit zu verschonen suchte.

Und nun weilt er nicht mehr unter uns, aber etwas wird uns immer bleiben: Die Erinnerung an einen treuen, lieben Freund und das stete Gedenken an einen guten und senkrechten Menschen.

Ende 1934 hatten 80 von den 196 bernischen Kirchgemeinden das beschränkte oder unbeschränkte Frauenwahlrecht eingeschafft. Heute bestehen vier verschiedene Formen der Frauenmitarbeit in der Landeskirche: 47 Gemeinden haben das beschränkte

Bernerland

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 1./2. Juni wurde die Kriegerinitiative im Kanton mit 90,634 gegen 78,443 Stimmen angenommen. Angenommen haben die folgenden 16 Amtsbezirke: Aarwangen, Bern, Biel, Büren, Burgdorf, Courte-lary, Fraubrunnen, Interlaken, Nidau, Saanen, Schwarzenburg, Sestigen, Ober- und Nieder-Simmental, Thun und Wangen; 14 Amtsbezirke verwiesen. Die Stimmabteilung betrug ca. 80 Prozent.

Der Regierungsrat beförderte den Oberleutnant Marcel Petitgnat von Mécourt, in Bruntrut, zum Hauptmann und übertrug ihm das Kommando der Schützenkompanie III/9. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes erhielt Notar Artur Roth in Riggisberg. — Zum Zivilstandsbeamten im Kreis Undervelier wurde Jules Huguenin, Negroziant in Undervelier, gewählt.

Die Unterrichtsdirektion des Kantons weist alle Schulkommissionen erneut auf die dringende Notwendigkeit hin, daß an den Schulen Verkehrsunterricht erteilt werden soll. Er muß sich den örtlichen und benachbarten Verkehrsverhältnissen anpassen und soll nicht nur theoretisch gegeben werden, sondern auch in praktischer Ausführung, und zudem ist er in nicht zu großen Zeitabständen zu wiederholen.

† Dr. med. Hans E. Bösch,
gew. Arzt in Thun.

Am Ostersamstag wurde die sterbliche Hülle eines Mannes, der es verdient, daß wir auch

Der bernische Heimatschutz, der Natur- schutzbund, der Alpenclub und der Ski- verband werden bei der Regierung Einsprache gegen das Grindelwald-Flirstabahn- Projekt Einsprache erheben, da dieses Projekt wegen seiner Linienführung für Heimatfreunde un- annehmbar ist. Es ist eine Hochlegung der Bahnlinie auf dreibeinigen Stativ- bänken vorgesehen, die das Landschaftsbild verunstalten würden.

To des fälle. In Langnau verstarb nach längerer Krankheit der 68jährige Ernst Zimmermann, langjähriger, treuer Angestellter des „Emmentaler Blattes“. Er war Schriftschriften und übersiedelte 1905 von Burgdorf nach Langnau, wo er seit 29 Jahren dem „Emmentaler Blatt“ als getreuer Jünger Gutenberg diente. Er war auch Vorstandsmitglied des Bienenzüchtervereins und des Ornithologischen Vereins Langnau. — In Thun verstarb im 59. Lebensjahr ganz plötzlich Emil Lüggenstorfer, Mitinhaber des Zimmereigegäfes Gebr. Lüggenstorfer, ein aufrechter, wehrhafter Bürger von altem Schrot und Korn. — In Brienzer verschied im patriarchalischen Alter von 96 Jahren Frau Elisabeth Stähli-Abegglen, die als tüchtige Handweberin bekannt war. Man erzählt, daß ihr Gewebe ein Band ergeben hätte, das mehrmals um den Brienzersee herum gelegt hätte werden können. — In Boltigen verschied im 72. Altersjahr Vater Peter Eschler, der während 18 Jahren den Posten des Wegmeisters getreu ausgefüllt hatte. — In Reichenbach wurde im Alter von 67 Jahren Jakob Münner-Rubin auf der Faltischen zu Grabe getragen. Er war Gemeinderat und Schulkommissionspräsident. — Im Inselspital in Bern verschied an den Folgen einer Operation im Alter von 48 Jahren Otto Nellig, der Sohn des bekannten Gemeindefreibers Nellig sel. von Adelboden. — In Großaffoltern starb dieser Tage der Käfer Eduard Schmutz-Hänni. Er entstammte einer alten Käferfamilie und wurde 1872 in der Käfer Enggistein geboren.



Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 1./2. Juni wurde in der Stadt die Kriseninitiative mit 17,222 gegen 12,754 Stimmen angenommen. Verworfen hat nur die mittlere Gemeinde, die drei anderen Wahlbezirke haben angenommen.

In der Sitzung des Stadtrates vom 31. Mai wurde an Stelle des unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entlassenen Herrn Fritz Marthaler als Mitglied der Zentralshulkommission Landwirt Werner Thomet gewählt. — Zulasten des freien Stadtratskredites wurden die folgenden Beiträge bewilligt: dem Schweiz. Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter an sein westschweizerisches Kreisselretariat in Bern Fr. 200; der Sektion Bern des

Schweiz. Rennvereins an die Kosten der Durchführung der nationalen und internationalen Pferderennen vom 16. Juni 1935 in Bern Fr. 600. — Die Abrechnung über die Korrektion der Brünnenstraße wurde genehmigt. — Folgende Kredite wurden bewilligt: Fr. 28,000 für den Umbau und die Erweiterung der Transformerstation Räfigturm; 3000 Franken für die Errichtung eines Trottoirs bei der Armenanstalt Rüthwil; Fr. 71,000 für die Korrektion des Burgernzielweges; Fr. 263,500 für die Korrektion der Neufeldstraße. Schließlich genehmigte der Rat noch den Alignementsplan für das Gebiet des Gebäudeflügels Bubenbergplatz-Schwanengasse-Bundesgasse-Christoffelgasse. — Stadtpräsident Lindt beantwortete eine Interpellation Schmid (Soz.) betr. Schaffung besserer Zugangsverhältnisse zur Burgunderstraße und Umgebung (Bümpliz) dahin, daß diese Frage bereits geprüft werde und die Vorlagen derzeit ausgearbeitet würden. — Schließlich wurde noch ein Schreiben des Natur- und Tierparkvereins verlesen, worin dieser davon Kenntnis gibt, daß er bereit sei, einem Dählhölzli-Tierparkprojekt zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß ein genügend großes Gebiet durch die Burgergemeinde Bern zur Verfügung gestellt und gleichzeitig das Elsenaugebiet als Naturschutzreservat erklärt werde. Der Präsident erwartet eine Vorlage des Gemeinderates oder eine Interpellation.

An der Urnenabstimmung der Burgergemeinde am 5. Juni wurden sämtliche Burgerrechtsbegehren angenommen. Als Vizepräsident der Burgergemeinde und des Burgerrates wurde gewählt Herr Hans Giger, Kaufmann, neu, mit 637 Stimmen. Als Mitglieder des Großen Burgerrates beliebten Herr Ernst Roth, Notar, neu, mit 644 Stimmen und Herr Hans Wyss, Buchdrudereibesitzer, neu, mit 650 Stimmen. Die Abstimmung über den Verkauf der Knabenwaisenhausbesitzung an die Einwohnergemeinde Bern und Abtretung einer Parzelle des Waldegggutes an die Waisenhausdirektion für die Errichtung eines Waisenhausneubaus ergab 514 Ja und 333 Nein. Das Kreditbegehren für Umbauten in den Restaurationsräumlichkeiten des Kinos wurde mit 727 Ja gegen 106 Nein genehmigt.

In der Genfergasse entstand auf dem Terrain des alten „Café Bundesbahn“ ein modernes, gemütliches Restaurant: „Zum braunen Muß“. Der Abbruch begann anfangs Mai 1934 und Ende Mai 1935 wurde das neue Restaurant eröffnet. Der Rohbau ist ein kombiniertes Stahl- und Eisenkeletal, dessen Straßenfassade mit Berner Sandstein verkleidet ist. Das Gebäude enthält im Parterre das Restaurant mit ca. 125 Plätzen und im ersten Stock die Muzikstube mit ca. 100 Plätzen. Im Keller sind die Küche samt Nebenlokalen, Kühlräumen, Vorratsräumen u. untergebracht. Ferner Bier-, Wein- und Gemüsekeller. Aufzüge verbinden sämtliche Geschosse. Beide getäfelte Restaurationsräume sind ungemein heimelig und mit launigen Bildern von Trafaselet ge-

schmückt. Die Wirtsfamilie Pfeiffer hat sich schon mit der Volkshausküche einen vorzüglichen Ruf erworben. Bauherrin ist die Bierbrauerei Felsenau. Erwähnbar sei noch, daß am Bau 72 Handwerker und 310 Arbeiter Beschäftigung fanden. Den Bau leitete Architekt von Gunten.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug anfangs April 120,177, Ende April 119,646 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 116, die der Todestfälle 112. Eheschließungen erfolgten 100. Zugezogen sind 933 Personen, weggezogen 1528. Die Bevölkerungszahl der Stadt hat sich also im April um 531 Personen vermindert.

Dieser Tage konnte das Zigarren- und Tabakgeschäft Mühl-Blau an der Marbergasse sein 40jähriges Bestehen feiern, sicher ein Zeugnis für die tadellose Bedienung der Kunden durch die mütterliche Ladeninhaberin.

Am 3. Juni feierte der Chefredaktor des „Bund“, Herr Ernst Schürch, seinen 60. Geburtstag. 1912 trat er als Staatsanwalt des Mittellandes zurück und trat in die Redaktion des „Bund“ ein. Seit 1. März 1925 ist er als Nachfolger des verstorbenen Dr. M. Bühler Chefredaktor. Herr Schürch hat sich nicht nur als Redaktor, sondern auch als Stadtrat und Grossrat große Verdienste um das öffentliche Leben erworben. — Sein 80. Lebensjahr vollendete dieser Tage Herr Henry Keller, der bekannte Spieldosen- und Briefmarkenhändler. Sein Spieldosen- und Briefmarkengeschäft hatte Weltruf. Unter seinen Kunden fanden sich auch regierende Fürsten, wie Kaiser Franz Josef von Österreich und dessen Gemahlin, die Kaiserin Elisabeth. Herr Keller ist trotz seiner 80 Jahre noch jugendlich elastisch und erfreut sich voller geistiger und körperlicher Frische.

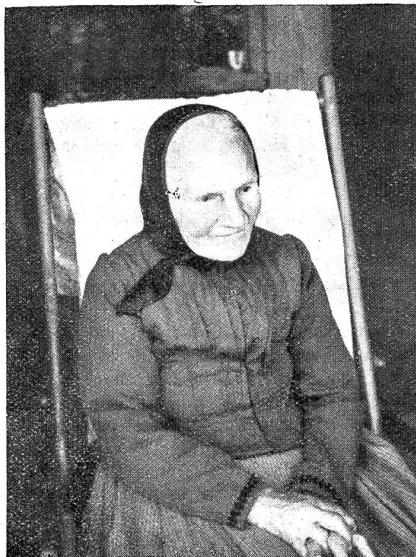
Am 1. Juni feierte Herr Stadtrat Ettore Franchini, Dienstchef bei der Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung in bester Gesundheit sein 40jähriges Jubiläum im Postdienst.

Im Alter von 36 Jahren verstarb Kaufmann Oskar Steinle-Moser. Er verheiratete sich 1925 mit Frau Hedwig Moser und holte sich auf der Hochzeitsreise eine Krankheit, von der er sich nie mehr ganz erholen konnte. Trotzdem leitete er das Geschäft seines Vaters mit Umsicht und gründete vor drei Jahren seine eigene Firma, bei der er sich speziell auf den Sperrholzhandel verlegte. Er war ein tüchtiger Geschäftsmann, treuer Freund und liebvoller Gatte.

Am 29. Mai verursachte ein Postautocar beim Tierspital eine gröbere Verkehrsstörung. Infolge einer Blockierung des Kardan-Antriebes blieb das Gefährt mitten auf den Tramshienen stehen, wodurch der Verkehr durch volle 20 Minuten vollständig unterbrochen wurde. Tramzüge und Bern-Zolltiefenbahn konnten nicht mehr verkehren, bis es endlich einem städtischen Autobus gelang, den Unglücksfahrzeug wegzuholen.

100 Jahre alt.

In Krauchthal konnte am 4. Juni Frau Anna Barbara Richard, geb. Grauer, ihren 100. Geburtstag feiern. Der Gemeinderat ließ zu Ehren der Jubilarin abends 7 Uhr während einer



Frau Anna Barbara Richard.

Biertelstunde mit allen Glocken läuteten. 46 Jahre lang hatte sie mit ihrem Gatten, dem Nagelschmied Christian Richard, Freuden und Leiden des Lebens geteilt, bis dieser 1910 starb. 1924 zog sie zu ihrem Sohne, bei dem sie gepflegt und gehegt ihren Lebensabend verbringt. Seit mehr als drei Jahren kann die Greisin das Bett kaum verlassen und auch Gehör und Gesicht leiden unter dem Alter. Geistig ist sie aber noch sehr regsam und frisch und erinnert sich noch aller Begebenheiten aus ihrer Jugendzeit. So verdiente sie in ihren Mädchenjahren als Näherin von morgens 6 Uhr bis abends 9 Uhr 25 Rappen.

Kleine Umschau

Nun ist unser politischer Lostag, der 2. Juni, auch vorüber und die Welt ist trotz aller Unglücksprohgeiungen genau so geblieben, wie sie früher war. Es gab keinerlei Revolution und auch der Hohe Bundesrat sitzt noch fest und stramm auf seinen Polsterstühlen. Ja, es regnete sogar nach dem 2. Juni noch genau so wie vor diesem historischen Datum. Die meisten aller dieser Prohzeiungen galten ja allerdings nur für den Fall, als die Initiative angenommen worden wäre. Logisch war das allerdings nicht, denn die Initianten sind doch, wie schon der Name besagt, initiativ veranlagt wie die Verwerfer. Und deshalb hätte man doch, besonders in Bern, wo die Initianten in der Mehrzahl waren, vermuten können, daß infolge der Enttäuschung nun etwas Leben in die Bude kommt. Aber wir versterben gottlob den Kopf nicht so schnell und so wiele sich alles in vollkommenster Ruhe ab. Nur die Presse konnte sich natürlich, schon aus beruflichen Gründen, nicht so rasch über das Ding hinweglesen und kommentiert heute noch — nach dem Tode die Weinuppe — warum es so und nicht anders kam und auch so und nicht anders kommen mußte und was gekommen wäre, wenn es trotzdem anders und nicht so gekommen wäre. Der Weg zur Demokratie ist eben

mit vielen Worten gepflastert und wenn es in einer Demokratie einmal zur Tat kommt, dann ist das überhaupt keine Demokratie mehr, sondern eine Diktatur. Da man aber ohne Taten viel ruhiger, nüchtern und behaglicher lebt, so will ich auch so zufrieden sein und — schweigen.

Und was das Beharrungsvermögen anbelangt, so sind nicht einmal im Gerbergraben, der doch heute der beweglichste Punkt der Stadt Bern ist, merkbare Veränderungen zu konstatieren. Vor nicht allzu langer Zeit wurde allerdings im Stadtrat erklärt, wenn einmal im Gerbergraben auf den Knopf gedrückt werden wird, dann wird es auch z'Bärn mit der Arbeitslosigkeit Schlüß sein. Der Knopf scheint aber doch nicht ganz richtig zu funktionieren, denn im ganzen Riesenstrachen sieht man kaum ein Dutzend Arbeiter herumdrängeln. Richtig ist ja allerdings, daß die beiden Riesenstrane, die Betonmischmaschinen ic. die Arbeit von hunderten von Menschen verrichten, aber Arbeit verschaffen sie doch nur dem Kranführer und ein paar Handlangern. Man sieht also auch hier wieder, daß alles immer anders kommt als man es ausgespukierte. Es wird eben auch hier „nichts so heiß gegessen, wie man's tat kochen und nichts so gehalten, als wie man's versprochen“. Dieses Sprichwort wurde zwar während der Katastropheninitiativpropaganda von den Gegnern der Initiative aus irgend einem Sprichwörterkarte hervorgeholt, es paßt aber auch ganz gut in den Gerbergraben.

Was aber die Großgarage selbst anbelangt, so belligte sich jüngst ein in der Nachbarschaft wohnender Herr, daß er schon heute die ganze Nacht nicht mehr schlafen könne, aus Angst vor dem Nachalarm, der, wenn die Garage einmal in Betrieb sein wird, die ganze Nachbarschaft zur Verzweiflung bringen werde. Und es ebenfalls dort wohnende Dame, die trotz ihres reizenden Stumpfnäschens mit grobhartigen Geruchsnerven geprägt ist, hat heute schon Migräne-Anfälle von wegen der Benzin- und Standardöldüste, die fünfzig durch alle Räume der umliegenden Gebäude, selbst bis in ihr toßiges Boudoir, eindringen würden. Und so könnte es der Großgarage gelingen, daß sie, ähnlich der Verbandsmolkerei, schon nach kurzem Wirken von wegen der Einprägungen der Anwohner in die Nähe des Frachtenbahnhofes zügeln müßte. Nun, das wäre ja auch weiter kein großes Unglück, die Stadt Bern hätte ein zweites Monumentalgebäude à la Schulwarte und die Fremdenführer könnten es den durchfahrenden Amerikanern als Überbleibsel der alten Stadtbefestigung vorführen. Und übrigens, das „reiche Bern“ hat's und vermag's.

Und vielleicht könnte man dann auch an der Aareseite ein paar größere Einfugöffnungen für „Himmelsflöhe“ einrichten und das Gebäude als Hangar benutzen. „Himmelsflöhe“ oder „Pou de ciel“ heißt nämlich der neueste Flugzeugtyp. Es ist dies das Zukunftslugzeug des kleinen Mannes, das sich jedermann zum Preis von 3000 Franken für die Motoren ic. selbst zusammenfalten kann. In Frankreich und England existieren schon Himmelsflöh-Klubs, die sich mit Begeisterung der Propagierung dieses Kleinflugzeuges widmen und bei uns in der Schweiz sollen auch schon 12 solcher Flugzeuge im Bau begriffen sein. Und bis dann jeder „kleine Mann“ seinen Himmelsflöh besitzt, wird es wunderlich sein von der Kirchenfeldbrücke aus beim Einfliegen den Nestflug der vielen tausend Himmelsflöhe zu beobachten, die da in die gewesene Zukunftsgarage hineinflattern. Den zukünftigen Luftverkehrspolitisten bende ich allerdings auch nicht, der da doch von einem Autogiro aus den „Go- und Stopp“-Verkehr der vielen heimwärts fliegenden Himmelsflöhe zu regeln haben wird. Ein angenehmer Posten wäre schon der eines Telephonfräuleins in einer fünfzigen Telephonzentrale, in der schon das ebenfalls vor kurzem erfundene „Mitschreibophon“ funktioniert. Bei diesem Apparat wird man an einem Ende des Drahtes alles sehen, hören und auch riechen können,

was am andern Ende des Drahtes vor sich geht. Das Riechen dürfte zwar manchesmal nicht ganz angenehm sein, wenn zum Beispiel drüben gerade die Milch überläuft, dafür aber wird man auch die niedlichsten Boudoirszeneen „mitansehen“ können. Die Ehescheidungsprozesse dürften dann allerdings noch zahlreicher werden als heute und kluge Damen werden sich das Telephonieren wohl ganz abgewöhnen und wieder auf das aus der Mode gekommene Billet doux zurückgreifen.

Überhaupt wird unser zukünftiges Leben gar nicht so einfach sein, wie man glaubt. Ein amerikanischer Gelehrter jammert, heute schon darüber, was der Mensch in 30 Jahren wohl mit seiner überflüssigen freien Zeit beginnen wird, da doch bis dorthin unbedingt schon der zweistündige Arbeitstag eingeführt sein wird. Die Türken, die ja heute das forschritthigste Volk und nebenbei auch von Natur aus etwas phlegmatisch veranlagt sind, haben wohl auch darum jetzt schon die Wochentage umgetauft. Die Werkstage heißen der Reihe nach: Arbeitstag, Tag der Saat, Erntetag, Mitteltag, Markttag und Tag der Gänge. Der Sonntag aber ist der Tag des Schlafes. Und das sieht nun genau so aus, als ob sie nur am Montag arbeiten wollten, am Dienstag die Arbeit der nächsten Woche überdenken, und am Mittwoch ihre Ausflüsse einkassieren wollten. Der Samstag, der Tag der Gänge, soll wohl den Weekendausflug charakterisieren und den Freitag als Martitag braucht man ja z'Bärn gar nicht näher zu spezialisieren. Zumdest für die Damen ist doch der „Märntag“ der Tag des Neugleitenaustausches, wobei ich aber auch nicht verschweigen will, daß heutzutage auch schon viele Männer Märktebesucher sind und sich dann auch häufig in den Lauben als Verlehrshindernis betätigen.

Anjonten bin ich aber vollkommen davon überzeugt, daß sich unsere Breitengrade verschoben haben und wir dermalen in einer Zone der großen und kleinen Regenzeiten leben. Da man aber dabei auf keinen Fall von einem tropischen Klima reden kann, und ich schon seit meiner Geburt schwach in Geographie bin, so könnten es unter Umständen auch die Längengrade sein, die sich verschoben haben.

Christian Lueggue.

Initiatives.

Die Initiative ist
Mit Krach durchab gegangen,
Vorüber ist die böse Zeit,
Voll Hangen und voll Bangen.
Der Bundesrat sitzt wieder fest
Auf seinen sieben Stühlen,
Und auch der Schweizerfranken kann
Sich wieder wohler fühlen.

Das „weiße Kreuz im roten Feld“
Weht stolz vom Bundeshaufe,
Bis zum Oktober gibt es nun
Politische Attempause.
Die Initianten suchen nun
Doch noch den Schein zu retten,
Doch läßt das Körpchen hängen selbst
Herr Müller, Großhöchstetten.

Doch tröstet man sich immerhin
Mit den erreichten Zahlen,
Und sagt: „Entscheidung bringen erst
Die Nationalratswahlen.
Wenn's bei den Wahlen dann gelingt
Die Mehrheit zu erringen,
Dann werden wir im Parlament
Den Fünfjahrsplan erzwingen.“

Und Pessimisten sehen schon
Die Schweiz in Trümmer gehen,
Dieweil die Optimisten fest
Auf beiden Beinen stehen:
„Das Schweizerhaus ist gut fundiert
Und nicht so leicht zu brechen,
Und bei den Wahlen hat das Volk
Doch auch noch mitzusprechen.“ Hotta.